

Der Petz im Krug

Junge Bären von Geburt an aufzuziehen, ist nicht leicht. Sind sie über die ersten Wochen hin, so macht es weit weniger Schwierigkeit. So einer war's, der Fräulein Emmy in die Hand gedrückt ward. Eine Schüssel Milch, hübsch angezuckert, und möglichst einen ordentlichen Klecks Butter drauf, so mag man's haben. Dann geht das Schlürfen los. So sollte es auch heute wieder sein. Aber Fräulein Emmy mußte sich etwas verspäten, und als sie mit dem tönernen Milchkrug ankam, seppelte ihr das mollige Pflegekind bereits entgegen. Es gab gar nicht erst Zeit, den Krug in die Schüssel auszuschütten; vielmehr schob es sein Moppelköpfchen durch die Öffnung und schlappte nun die Milch auf. Jetzt war es fertig und wollte wieder zurück. Da ging es nicht. Weiß der Kuckuck, woran es lag! Vielleicht war die Kopfhaut durch das Hineinzwängen angeschwollen, der Krug ging nicht wieder ab, trotz allen Zerrens. So stand das Bärlein dort mit einem Ton-Zylinderhut, schlenkerte die verdammte Haube hin und her, überkugelte sich und benahm sich albern wie ein Hanswurst, der „Blinde Kuh“ spielt. Bald ging es ihm wie seinem Urahn in Rüsteviels Garten. Ich mußte unwillkürlich an einen Klassenbruder denken, der in der Pause den Kopf durch ein vorm Fenster stehendes Gitter preßte. Auf einmal klingelte es — der Kopf ging aber nicht wieder zurück. Indessen trat der Klassenlehrer ein und sah den wie in einem Netz gefangenen, zappelnden, vorwitzigen Sextaner hängen . . . Fräulein Emmy versuchte noch und noch einmal, den Helm herunterzuwürgen. Vergebens. Da kriegte sie's mit der Angst. Sie fürchtete, das schnaufende Petzchen werde ersticken. Was blieb da übrig? Der Topp auf dem Kopp des Bärleins mußte vorsichtig zerschlagen, buchstäblich zertöppert werden, daß er in hundert Scherben sprang! Der kleine Saufaus und Topfgucker war auf einmal um eine Erfahrung reicher geworden — und Fräulein Emmy auch.